

NEUE ZEITUNG

Vom Wollen und Streben



jünger katholischer Menschen

MONATLICHE BEILAGE

Nummer 5

Mai (Maien) 1928

5. Jahrgang

Maria, Marienkönigin!

Maria, mich grüßen dich!
 Wir grüßen dich, die du Monat begonnen hat, der
 dein Monat ist. Der Monat, den die Liebe
 deiner Kinder zu eigen gab, weil dieser ganze Monat
 so wie ein einziges großes Jubelbild ist, gefungen von
 der leuchtendsten Natur, von der lautersten Erde,
 von den grünen Büschen und den blühenden
 Blumen, von den Tieren, die jauchzend in den son-
 nigen Wäldern emporspringen, und den Nachtigallen,
 deren Sang durch die Wälder klingen, von allen
 Menschenherzen, die hoffnungsvoll dem Vater und
 der Mutter der kommenden Tage entgegenblicken.
 Weil er der schönste Monat des Jahres ist, deshalb
 haben wir dir den Maientag geweiht.

Wie teilen wir deinen Willen und grüßen dich!
 Wie stellen dich als die Mutter des Kindes, vor
 dem ein die ersten Schritte in Tausend ihr Kind
 gemacht haben, um zu empfangen. Wie grüßen dich
 als die Mutter des Knaben, der bis in Katakomben
 unterirdisch wurde, obwohl er der Herrscher der Welt war.
 Wie er ein Kind als die Mutter des Bekteter's,
 unter dessen Kreuz du handelst, um das Opfer eines
 Mütterlebens mit seinem Opfer des Waisens zu ver-
 einigen. Wie grüßen dich als die Mutter des Ge-
 schickten, der aus Reden des Satzes ist und dich zur
 Königin des Simms erheben hat.

Wir grüßen dich als die Reine der Frauen, in
 deren wunderbarlich Bild was das erhabene Ideal
 jeder Frauenreinheit und hoher Frauenwürde leuchtend
 entgegenstrahlt.

Wir grüßen dich als unsere Mutter, die der Gottes-
 und Marienloben uns in der Stunde schenkte, da er
 uns durch seinen Opfertod zu seinen Weibern, zu er-
 lösten Gottesliebenden, zu Marienliebenden machte.
 Wie grüßen dich als unsere Königin, der wir mit
 frohen Herzen, in Tränen und Liebe dienen, unter
 deren Allmächtigkeit wir die Kämpfe unserer Jugend
 legentlich bestehen wollen.

Maria, Marienkönigin, sei gesegnet!



Die Wäldlinge Jungens eine Marien- kapelle bauten

Wann ihr's Gedächtnis waren die Säume der kalten
 Wälder, gegen der wässrigen Schneehimmel.
 Doch jücker solle in ihrem Gehörs das Wechsels,
 das loben der Glanzenden im Kallert blühendstimmten
 hat. Die Gruppen haben Jungens auf dem freien
 Weide, ihr unerschaffen, frohlich lachend. Fuß jeder
 trägt eine Geruchelampe in der Hand. Eine Truppe
 fremden aus dem nordischen Kreise. Wie ihr Juchz
 auf zu empfangen ist. Es gab alles wunder, ihre
 Kongregationen, auszuweisen vom kleinen, jeden der
 Seele entlassenen Kandidaten die himmlisch zum drei-

hüßlichen Jungem. Mit dumpfe Schläge der
 Kirchenwehr! Zu vier und vier, in Kreis und Kreis,
 Hellen sich alle auf. Betend und lobend, die freud-
 ernen Campen in der Hand, nicht in den Maientag
 abwand, hinauf zum Jungemal.

Am hohen Tannenwald, nahe dem Waldhü-
 schloß, an einem laubigen Hügelchen, wird halt ge-
 macht. An einer rundenen Ecke ist ein Wäldchen
 dicht besetzt. Links und rechts hängen an den
 unteren Ästen des Baumes brennende Geruchelampen,
 deren taube und weiches Licht erbetenwillig das Bild
 Mariens erleuchtet. Soll Freude mit Maria aus
 des Simms Höhen auf die große Schar der Wäld-
 linge schauen, die sich hier um ihr Bild geschart
 haben.

Maien!

Wer das ein Singen ein Morgen gar früh,
 Es hob' ich's vernommen im Leben noch nie.
 Und als ich schaute ins Land hinein,
 Da stund die Blumen im Tausendstünd;
 Da fernte die Bege ein Sonnenbloum,
 Da rauschten die Wälder wie jauchzend im Traum,
 Und ringen erwaudet die Käse im Esen,
 Und leuchteten sich lebendig gar Sonne empor.
 Es, hat hoch, ihr Weiber, was tauft ihr lo lehr?
 Ihr Wälder, was tragt ihr Gelmelbe lo lauter?
 Da war mir's als läng' es weit über die Hüß,
 Als ab' durch die Lüfte ein heimliches We' an
 Uns haben die Engel gelungen heut,
 Und Segen sich nieder und hat uns gemeist;
 Wir i' heute Segen aus,
 Drum bitten die Blumen als Marienlob;
 Drum rauschen wir Wälder zum Wäldlingsgruß,
 Es leuchten die Hüß, so gewandelt ihr Fuß;
 Drum fallen wir Wägel im danken Vereia
 Als Spielzeuge Gottes ins Loblich ein! —
 So lang es — da hab' ich' stilltrübend gegagt:
 „Gegrüßt ist, Maria, jungfräuliche Mari!“

R. B. Diehl's S.

Wettin haßt es durch den Wald: Meerfem,
 wir dich grüßen! Ein Quartieren trägt sein kleines
 Gedächtnis vor.

Ich sehe dich in tauigen Wäldern,
 Wie dich lieblich angedrückt;
 Doch ferns von allen fern dich liebend,
 Wie meine Seele dich erlückt. . .

Ein Violinanzett spielt zarte Weilen. Ein Kratz
 am Boden wird gelodert und Maria ist höchst ge-
 reitet, indem alle mit frohlicher Stimme den treuen
 reifen Rosenkranz beten. Der Kallert hält seine
 Wäldchen: Das Bild der Mutter! An
 Schloß des Wäldlings lag er.

Und nun, meine lieben Kongregationen, lege ich
 euch einen schönen Plan vor, und ihr, ihr sollt ihr
 vernünftlichen Welt und bereit ist hier in der ganzen
 Gebirg nirgendwo ein Bild aber ein Gedenkbild un-
 terer Wälder Maria zu haben. Wir müssen uns heute
 nicht damit begeben, doch mit ein Bild von Hand
 her zu bringen, und es nun nachher hier an einem
 Baume befestigen. Wie schön wäre es, wenn ihr ein
 Wälder oder ein Gedenkbild hättet, der uns an Maria
 erinnert, ihr Bild darstellte! Wie schön aber
 wäre es erst, wenn es ist, die unsterbliche Wäldlings-
 kongregation, des Bild erziehtet! Und dann Zinsen
 mit jeder Zeit im Wäldlingsmal hängen wir
 an unserm Wäldlingsbild. Kommen wir uns
 heute, das Bild mit euch Wälder, nach! Dort
 hat der fromme Sinn des katholischen Volkes die
 große Natur, die Wälder und Wälder, die Bege und

Abhängigkeit geknüpft mit Marienbildern und Wä-
 rterlein. Zinsen mit nicht so viele Bilder von Schilf
 und Dicker-Wäldlings, die uns gar liebliche Wäldlings-
 linnen hier ist zeigen. Ein Kind, ein Wälder, ein
 Wälder, ein Wälder, ein Wälder aber ein alles
 Wäldlings, sie finden irgendwo in Gottes treier Natur
 vor dem Bild Mariens, ganz verlaufen ins Gesicht.

Wie ist das marianische Kongregationen! Maria ist
 unsere Königin! Jeden Freitag finden wir im Got-
 tesloben an ihren Füßen, jeden Freitag beten wir durch
 ihre Erlaubnis, ihren Wäldlingsmal, liegen unter Dornen
 und leuchtend Maria von neuem die Erde.

Wollen wir nicht auch einmal durch die Zeit ge-
 hen, das wir Maria verehren? Wollen wir es nicht
 einmal beim 9. und 10. Mai, der ganzen Gebirg ge-
 reitet. Indem wir unser Gottes und Wäldlings
 Wälder ein Heiligmal errichten? Ihr sollt die Stelle
 auszuheben, ihr sollt den Wälder machen, ihr sollt die
 Wälder tragen und die Wälder, die Wälder, die Wälder
 und das Ged' erproben, ihr sollt arbeiten und sonen
 helfen! Es soll ein lädones, ein großes Werk
 werden, das Wert an jeder Kongregation!

Stift ihr geworden Heiliger Gatten ist geflossen in
 jugendlich beglückter Herzen. Guten Baden findet er
 dort. Und so dem achteinmaligsten erlesendsten Wälder
 Mariens wird ein heiliger Gedächtnis gefügt. Die
 Gedenkbildern sind lebendig gar Sonne empor.
 „Wir machen es, wir bauen dir ein Heilig-
 mal!“

Gleich auf dem Wäldlingsbaum drängen sie an den
 Heiles heran und machen lebhaftes Wäldlings
 Wälder. Wie, alle lieb ich gewonnen für den Wälder.
 Ein jeder will sich in seiner Art über die Wäldlingsmal.
 So, mit der Kongregation kann der Wälder so ruhig
 machen, eine große Idee in die Zeit umzuheben. Denn
 es ist eine mobilisierte Schar von 50 Wäld-
 lingen, die Wälder die Wälder ist ein Wäldlings-
 anhalt mit Wälder in der Wälder so dem Wäldlings-
 aliar einfindet. Es sind Jungens, die in der Kon-
 gregation auf seine Vereinstamt verjüngten, mit reli-
 giosen Ziele im Wälder haben. Da gibt's keine Wäld-
 linge, keine Wäldlingsmal, keine Wälder, keine
 Wälder, sondern erliche Arbeit will am eigenen „Wä-
 der“ stellen, unter dem Schirmgeland und dem Ellen-
 kauer der Mutter Gottes. Götze Wäldlings betragen
 für Maria auch gerne ein großes Werk, bringen auch
 eine Zeit zu junges.

Woh' immer Ziel werden die Wäldlingsmal: Wir
 haben den Wälder gefunden? Er hat zwar einen gar
 unrichtlichen Namen: „Wäldlingsmal“ nennen sie ihn.
 Ein nächstem Sonntag neben mir alle auf den Wäld-
 lingen, die Wälder uns Wäldlingsmal. Wir der rechte
 Wälder ist. Und wir sind nicht entziffert. Wälder
 welche Wälder ins Land bereit ist hier! Wer unsere
 Wälder her ganze der Wäldlingsmal, die alle hohen
 Zinsen der Wälder haben und viel unter uns. Dort
 branten im Tale die alte Wäldlingsmal, unheimlich
 von hohen Zinsen, alle Wäldlingsmal das Wäldlingsmal
 Wäldlingsmal. Wir hier, die Wäldlingsmal, der
 Wäldlingsmal Wäldlingsmal und Wälder, der Silberkalt
 der Wälder, die Wälder Wäldlingsmal. Wälder vor uns
 das Kallert, Kallert, Wäldlingsmal, und in Welt das
 Wälder, die Wäldlingsmal, Wäldlingsmal, Wäldlingsmal
 erhebt sich der Schönmutter, wäldling, alles überzogen

Wer da können wir sein Wälder, kein Bild, keinen
 Gedenkbild einfinden. Hier muß etwas anderes hin-
 kommen. Das ist unser aller Wäldlingsmal, hier muß ein
 Wäldlingsmal sein die Wäldlingsmal. Wälder ist nicht lösen
 im Wälder: „Droben über die Wäldlingsmal, Wäldlingsmal
 ins Tal hinaus!“ Wir haben es zwar, haben aber
 doch ein Wäldlingsmal, die Wäldlingsmal, die Wäldlingsmal
 zu bauen. Was Wäldlingsmal „bauen“ heißt, das muß
 ein jedes sein. Wir haben wir haben keinen Wäldlings
 Ged' seinen Wäldlingsmal, keine Wäldlingsmal, aber auch
 kein gar nicht die Wäldlingsmal, Wäldlingsmal, die Wäldlingsmal
 Wäldlingsmal für eine Zeit. Das Wort unsere Herrn
 Wäldlingsmal Wäldlingsmal, das er uns bei jeder Gelegen-
 heit, soll auch hier bleiben. Es ist ein Wäldlingsmal,
 aber Herz und Wäldlingsmal, Wäldlingsmal, Wäldlingsmal
 sein wir wollen. Und es ist ein.

Einer aus unserer Wälder schenkt nach ganz Wäldlingsmal
 dertem Bild einen Plan für die Wäldlingsmal. Wäldlingsmal

Kongreganten leben. Alle märe loben, gemeinsame Anwartschande haben mit ihnen dort erfüllt, mir die liebste Mühe. Und wenn jetzt der Weihnachtsfest, der erste Weihnacht, den meine Familie erfüllt, so wird Maria uns recht oft über haben. Seit kommen wir uns kein Bild mehr an den Zaunen baus zu hängen, jetzt haben wir das, was mir uns damals in bessere Verflechtung zusammenschloß. Es erstreckt sich über den Wald, wenn wir dort oben vor der Kapelle in den und die jungen Bergleute, Hüttenarbeiter, Handwerker, Gemahlungen und Unterstützungen, alle Kinder einer Familie, deren Vater der Maria ist, unter demselben Himmel, ob es weit hinter uns zu erstreckt, aber auch nicht zu den

Sinnende haben. Und während die Kongreganten über die Kirchenbänke sitzen, wird Maria ihren leiblichen Kindern im Gebet stehen und sie auch beglücken und führen durch die Gekirchten, deren heute unsere Jugend so sehr ausgeht. Und wie mir sehr empfindlich. Gleichem mit unserm Gange, Witter, andere Staub! W. Schmidtstr. Kapfen.

den großen Gekirchten haben irgendeinen Übersichten stehen, irgendeine Leuchte oder auch andere geistliche Erleuchtung. Erfahrung tritt sie nicht in Erleuchtung. Aber eines Tages wird sie eine trübheilige Schwandung der Arbeitskraft herbeigeführt



Das Hebräer hat man froh im Kreis, Doch bringt's nicht immer schön mit leid. Der Knecht hat brav im Kreis, Der stund' ohne Heilich mit „Heil“.

Jugendburg Lobeda des D. N. D.

Von Emil Münch, Coorbtühren

Sonniges Thüringer Land, wo hätte nicht von neuer, lieblicher Schönheit gehört? Aber welche nicht doch für die Seele ihre Keime wandeln, und doch an ihren Werten Burgen haben, „Jagd und Jagd“ in traumliche Wälder im Herzen Dautlingen. Dort sind die Wälder tiefen Friedens, glücklicher Wälder, die wir haben, wenn alle baulichen Menschen den Wunsch haben, einmal durch



Aber die Welt ist härter hingegangen. Der trostige Wald ist überzogen mit den müden Jägern des Alters. „Nicht“ Sonnige Jugend nicht aus aller Welt! Sonnige Jugend! Jeder Schritt ist hinter den Mauern des Hofes. Junge Kaufmannsgehilfen und Hofmannsgehilfen haben Besitz erfüllen von der Burg. Sie wollen nicht mehr eheben alle Ritter die Kräfte gesammelt haben für den Einsatz auf den Feld — in Commerzialgewerben Kraft sammeln für den Kampf, den sie zu betreiben haben. Das ist ein und immer ausbleibendes Kampf um unser Erbe, um unser Vater, um das Vordrängenkommen in Versuch und Zehn. Freilich ist ihre Art, Kräfte zu sammeln, eine ganz andere. Sie lernen und spielen, sie schwimmen und lernen, sie treiben gymnasiale Vorübungen nach genauester Vorschrift. Alles dies soll den einen Ziele dienen, gelang zu werden ein Geist und Seele. „Nimm“ auf dem Grund eines hohen und gelassen Lebens wollen sie ganze Menschen werden.

Wir hätten ihnen dies lieber gelingen als dort in den vielen Schichten, in der Irren Zeit, was alles so notwendig, alle in sich gefühllos ist. „Nimm“ lernen der Sonne, alle Berg, Wald, Feld, die Burg und



In gutem Glauben heißt es nicht (Gedanke: ichs ich sehr Glück Wehrensicht). Und darauf folgt beim Schluß der Welt die Willigkeitsdienstleistungen.

Das ist ganz durch, was, nicht, ich Ein er aus den Stellenricht. Es geht um Zeit, der sagt: „Du... Ja, das heißt nur eine: Burg Lobeda.“

Seine Klären zu verbinden, einmal den Klängen seiner Wälder zu hören und von den Bergen in die Ferne zu schauen. Zu glück, was viele nicht mehr können die Klänge hören, doch keine Stelle mehr nicht in sich liegt als alles. Dann andere großen Einste.

In einer kleiner Seiten, ganz kleinen Gekircht zeigt der Turm einer Burg über die Gekircht und Hügel. Wie eine Frau ihre Klängen um sich zieht, so hebt sie Berg inmitten der Gekircht. Durch sorgsamem Geschehen hat keine Mauer in die hohen Mauern gezeichnet. Es ruht von Schichten und Jochen, von trübiger Wälder Höhe. Von Wälder den höchsten Höhe, von Wälder fünf keine Stellen von sich herausragen und hier einen Wall erstreckt hoch, um seine Versteifen zu sichern. Es hat von Kandelsternen Jerusalemischen und unglücklichen Verborgnis.



Hier liegt die in Thüringerland, also D. N. D. Burg wohnhaft. Dort kommt man turnd und lachend man sich, gegen den Berg zu den Ziel.

haben. Deshalb, die jungen Menschen, trotz die Geländerbildung ganz Körper! Turne und laufe! Und wenn die die Gekircht hebt, von einem aus Zelle moffenen Behörtern für der Wälder bestanden zu werden, denn nicht ein auf der Burg im letzten Thüringer, auf der Jugendburg Lobeda des D. N. D. ist, alle, die der Kranke des D. N. D. angehören, sind die Klären in genau, daß ihnen die Teilnahme an einem Kampfe ohne weichen möglich ist.

Es gibt keinen, den auf der Burg die Gekircht reinen romantischen Erlebnis nicht aus den Augen verleiht. Wenn sollte viel Bewegung in Klären, eine trübheilige Erleuchtung, trübheilige Erleuchtung nicht möglich werden! Wenn sollte Spielen und Turne nicht Freude bereiten? Freilich, in den ersten Tagen nicht es „Wälder“. Der ganze Körper immer, über Dinge trübheilige Verzicht sorgt dafür, daß das Gekircht nicht zu viel getan wird. Und doch auch ist man davon gewohnt. Wahre Begeisterung erfüllt freilich den, der Klängen der Wälder begangen hätte und sich durch am liebsten um die ungemessenen Klängen gebildet hätte.

Wir sind die die Wälder! Man hat an Gehören aber auf der Wälder des Gekircht. Keine alte Wälder erlösen. Es ergibt sich so schön in der Wälderbewegung. Aber lebt keine Heimat, Gekircht führen die Wälder die Gekircht eine der



Er steht noch ganz jurist verdrumt, ihn hätte die Wälder. Zeit ist ganz durch froh und rund, denn Lobeda macht' ihn gesund! Eltern um den Leben und der Kell in den Stoffes glücklichen Nacht. Es wird auf, wenn ein von Leben in den Wälder endlich wird: auch ein Freund aus dem Stand über die Zeit seiner Heimat

